

R421

3 Akte, 6m, 5w Rollen, 1 Bild, ca.110 Minuten
erschienen im Reinehr -Verlag

Judith und Klara brauchen unbedingt Geld. Doch Karl, der Erbonkel, will einfach nicht sterben. Deshalb beschließen die Frauen, sein Ableben künstlich zu beschleunigen und schon mal das Erbe an sich zu reißen. Karl überlebt nur, weil ihm die Einbrecher Edith und Emil zur Seite stehen. Paul, der Leichenbestatter, weiß zwischendurch nicht, lebt er noch oder ist er schon tot. Wahrscheinlich spukt Karl, wie seine verstorbene Mutter Mathilde. Hermine, die Postbotin, wäre an Karls Tod nicht uninteressiert. Weiß sie doch aus einem geöffneten Brief, dass Karl in der Lotterie gewonnen hat. Das Geld weckt Begehrlichkeiten, auch bei einem Leichenbestatter. Doch Karl beschließt, es seiner gierigen Verwandtschaft heim zu zahlen. Er kehrt als seine eigene Schwester zurück, während Emil den Toten spielt. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Lachsalven garantiert!

Verwandte und andere Katastrophen

Inhalt

Judith und Klara brauchen unbedingt Geld. Ihre Männer, Uwe und Manfred, verdienen leider zu wenig. Doch Karl, der Erbonkel, will einfach nicht sterben. Deshalb beschließen die Frauen, sein Ableben künstlich zu beschleunigen und schon mal das Erbe an sich zu reißen. Karl überlebt nur, weil ihm die Einbrecher Edith und Emil zur Seite stehen. Paul, der Leichenbestatter, weiß zwischendurch nicht, lebt er noch oder ist er schon tot. Wahrscheinlich spukt Karl, wie seine verstorbene Mutter Mathilde. Hermine, die Postbotin, wäre an Karls Tod nicht uninteressiert. Weiß sie doch aus einem geöffneten Brief, dass Karl in der Lotterie gewonnen hat. Das Geld weckt Begehrlichkeiten, auch bei einem Leichenbestatter. Doch Karl beschließt, es seiner gierigen Verwandtschaft heim zu zahlen. Er kehrt als seine eigene Schwester zurück, während Emil den Toten spielt. Das Chaos nimmt seinen Lauf. Unbehelligt von allen Wirrnissen, haben sich Judiths Sohn Bernd und Klaras Tochter Lilo ineinander verliebt. Doch die Mütter sind dagegen, als es Streit um die Erbanteile gibt. Plötzlich wendet sich das Blatt. Uwe und Manfred übernehmen das Kommando.

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Schrank, Schränkchen, Schaukelstuhl, Couch und eine Stelle, an der ein Vorhang hängt, hinter den man gehen kann. Links geht es in die Küche, rechts ins Schlafzimmer, hinten nach draußen.

Personen

Karl.....Erbonkel

Judith.....seine Nichte

Uwe.....ihr Mann

Bernd.....ihr Sohn

Manfred.....Karls Neffe

Klara.....seine Frau

Lilo.....ihre Tochter

Emil.....Einbrecher

Edith.....seine Komplizin

Paul.....Leichenbestatter

Hermine.....Postbotin

1. Akt

1. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Karl *liegt in einer Ecke in seinem Liegestuhl und schnarcht, Trainingsanzug, Hauschuhe, Wollmütze, Brille. Wacht plötzlich auf:* Lieber Gott, hatte ich einen blöden Traum. Ich habe geträumt, Judith bringt mich mit einem Kissen um. Furchtbar! Jetzt brauche ich einen Schnaps. *Holt eine Schnapsflasche, schenkt sich ein:* Ein guter selbst Gebrannter. Hat mir Judith geschenkt. So eine gute Nichte hat nicht jeder. *Trinkt:* Hm, schmeckt irgendwie komisch. Ich glaube, mir wird schlecht. *Setzt sich in den Liegestuhl, stöhnt, wird ohnmächtig.*

Emil, Edith *von hinten, beide mit alten Klamotten, Strumpfmassage vor den Gesichtern:* Scheint wirklich keiner da zu sein. Du durchsuchst das Schlafzimmer, ich hier. Nur Geld und Schmuck, keine Papiere.

Edith: Ja, Mister Bond, ich weiß. Bist du sicher, dass es hier keinen Hund gibt?

Emil: Edith, was ich ausspioniert habe, ist sauber. Es gibt keinen Hund und der Alte ist um die Zeit immer auf dem Friedhof bei ...

Edith *hat sich hinten an dem Liegestuhl festgehalten und ihn leicht zu sich gekippt, sieht Karl, schreit auf, lässt den Liegestuhl los.*

Emil: Was hast du denn? Wir müssen alle mal sterben.

Edith *zeigt auf Karl:* Den müssen sie wieder ausgegraben haben.

Emil: Blödsinn! Der müsste eigentlich auf dem Friedhof ... *Nimmt Karls Arm hoch, lässt ihn wieder fallen:* Der muss sich bei seiner Frau angesteckt haben.

Edith: Angesteckt auf dem Friedhof? Was meinst du, Emil?

Emil: Der ist auch tot. *Nimmt die Strumpfmassage ab:* Das ist praktisch. Der erkennt uns nicht mehr. *Zieht ihm die Augenlieder hoch:* Die toten Augen von *Spielort*.

Edith *nimmt ihre Strumpfmassage ab:* Das ist gar nicht gut. Hinterher behauptet jemand, wir hätten ihn umgebracht. Lass uns abhauen.

Emil: Spinnst du? Der Alte soll steinreich sein. Ich hatte mal ein Verhältnis mit einer Verwandten von ihm. Judith hat mir alles erzählt.

Edith: Was hast du?

Emil: Edith, reg dich nicht auf. Das war rein geschäftlich. Ich habe dabei nur an dich gedacht.

Edith: Bei was? *Fühlt Karl den Puls.*

Emil: Bei, bei... Du kannst mir glauben, das hat mich Überwindung gekostet. Das Weib ist potthässlich.

Edith: Der hat kaum noch Puls! Wir müssen ihn reanischmieren.

Emil: Ich habe eine Pfeffersalbe zum Einreiben in der Tasche.

Edith: Männer! Ich muss ihn beschnafen.

Emil: Beschnafen? Wo?

Edith: Wo? Am Hintern! Mein Gott! *Nimmt Karls Kopf in die Hände, beatmet ihn.*

Emil: Das könnte ich nicht! Männer riechen immer so abfällig aus dem Mund.

Edith *schwer atmend:* Kannst du mich mal ablösen?

Emil: Ich habe gerade Sodbrennen und mein Bandwurm hat gestern Eier im Blinddarm abgelagert ...

Edith: Wahrscheinlich sind die schon in dein Hirn gewandert! *Beatmet weiter.*

Karl *kommt zu sich, umarmt Edith, lässt sie nicht los.*

Edith: Hilfe, er holt mich. *Reißt sich los.*

Emil: Das kommt davon, wenn man alte Männer mit Gewalt vom Friedhof zurück holt.

Karl *noch benommen:* Bin ich im Himmel?

Edith: Männer kommen nicht in den Himmel. Dort muss man täglich duschen.

Karl: Bist du ein Engel?

Emil: Frauen werden keine Engel. Engel dürfen keine Schuhe tragen.

Karl: Mir ist so komisch. *Fällt wieder nach hinten. Draußen hört man Stimmen.*

Edith: Da kommt jemand. *Nimmt die Strumpfmasken:* Schnell hinter den Vorhang! *Verstecken sich.*

2. Auftritt

Karl, Judith, Uwe, (Emil, Edith)

Judith *etwas bieder angezogen:* Jetzt komm schon rein, Uwe! Und so was will ein Mann sein. Wenn ich gewusst hätte, was für eine Trantüte du bist, hätte ich dich nie geheiratet.

Uwe *sehr unmodisch, bäuerlich gekleidet, Hut:* Ich wollte ja nicht. Ich habe ja, als der Pfarrer mich damals gefragt hat, gesagt: Ja, vielleicht.

Judith: Ich darf gar nicht an die Hochzeitsnacht denken. Schließt der Depp sich im Bad ein und lässt den Schlüssel aus Versehen ins Klo fallen.

Uwe: Ich bin beinahe gestorben vor Angst so allein und nackt die ganze Nacht im Bad mit den Silberfischchen.

Judith: Ah, siehst du, was ich gesagt habe. Karl hat von dem Schnaps getrunken.

Uwe: Schnaps? Du hast doch gesagt, es wäre ein sehr starkes Betäubungsmittel.

Judith: Natürlich! Es heißt Komafix. Ich habe nur ein wenig Obstler dazu getan, damit man es nicht riecht.

Uwe: Judith, ich finde es furchtbar, wenn man seinen eigenen Erbonkel umbringt. Bei einer Frau könnte ich mir das ja noch gut vorstellen, aber ...

Judith betrachtet Karl: Er ist noch nicht ganz tot. Du weißt, wir brauchen das Geld. Ich habe Ansprüche, die du mit deinem kleinen Verdienst nicht befriedigen kannst.

Uwe: Ich habe auch Träume, die du mit deiner Figur nicht ...

Judith hat ein Kissen genommen: Das drückst du ihm ins Gesicht.

Uwe: Ich? Nein, das kann ich nicht. Wenn er mich mit seinen treuen, feuchten Augen anblickt ...

Judith: Waschlappen! Los jetzt! Dein adoptierter Sohn will eine neue Melkanlage kaufen und eine Wohlfühloase für Kühe einrichten. Das kostet!

Uwe: An mir lag es nicht, dass wir ihn apportieren mussten. Bei mir sind die Eileiter nicht eingetrocknet.

Judith: Aber dein Hirn! *Drückt Karl das Kissen aufs Gesicht.*

Emil, Edith schauen dabei kurz hinter dem Vorhang hervor.

Karl stöhnt kurz auf, fällt bewusstlos nach hinten.

Uwe: Du hast deinen eigenen Onkel umgebracht! Dafür kommst du in die Hölle.

Judith: Blödsinn! Ich habe ihm nur einen Wunsch erfüllt. Hat er nicht immer wieder gesagt, dass er so gern zu seiner Frau wolle?

Uwe: Ist die auch in der Hölle?

Judith: Verheiratete Frauen kommen in den Himmel. Sie hatten schon die Hölle auf Erden.

Uwe: Warum?

Judith bissig zu Uwe: Weil sie mit Männern aus *Nachbarort* verheiratet sind. *Nimmt Karl die Armbanduhr ab, steckt sie ein:* Uwe, häng das Bild ab. Das war mal teuer.

Uwe hängt das Bild ab: Hat ihm das nicht dein Bruder Manfred geschenkt?

Judith: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Los, weg hier, bevor er anfängt zu riechen. *Nimmt die Schnapsflasche.*

Uwe: Was willst du mit der Schnapsflasche, Judith?

Judith: Die ist für dich, wenn du mal wieder Kopfweg hast.

Uwe: Ich habe immer Kopfweg. *Beide hinten ab.*

3. Auftritt **Karl, Emil, Edith**

Emil, Edith *hinter dem Vorhang vor*: Mein lieber Mann, mit der Frau möchte ich auch nicht verheiratet sein.

Edith: So! Du hattest doch ein Verhältnis mit ihr!

Emil: Da kannst du mal sehen, was für ein großes Opfer ich für dich gebracht habe.

Edith: Hör doch auf! Das hat dir doch Spaß gemacht! *Fühlt Karls Puls*.

Emil: Aber nur, wenn ich dabei die Augen zu gemacht habe.

Edith: Bei was?

Emil: Bei, bei, bei den Gesprächen. Sie hatte so eine feuchte Aussprache.

Edith: Er hat noch ganz schwachen Puls. Du musst ihn reanischnaufen.

Emil: Das kann ich nicht bei einem alkohollosen Mann.

Edith: Dann mach halt auch die Augen zu! Los jetzt!

Emil: Ja, ist ja schon gut. Hoffentlich sabbert er nicht. *Beatmet Karl*.

Edith: Wenn ich daran denke, dass der Liebe Gott jedem Mann das Leben einzeln eingehaucht hat. Der muss sich ja eine Alkoholvergiftung geholt haben.

Emil *atmet schwer*: Der stinkt nach Obstler und Rohr frei.

Edith: Genau deine Preisklasse! Mach weiter. *Emil beatmet wieder*.

Karl *kommt zu sich, umklammert ihn*.

Emil: Endlich! Rohr frei! *Löst sich*.

Karl *noch etwas benommen*: Bin ich in der Hölle?

Edith: Emil, ihr müsst euch schon einmal begegnet sein.

Karl: Bist du der Teufel?

Emil: Habe ich vielleicht Hörner?

Edith: Nein, aber Schwefel im Hintern. *Draußen hört man Stimmen*.

Emil: Lieber Gott, wer kommt denn jetzt schon wieder? Der Leichenbestatter? *Zieht Edith hinter den Vorhang*.

Karl *fällt erschöpft zurück in den Liegestuhl*.

4. Auftritt

Karl, Manfred, Klara, (Emil, Edith)

Manfred, Klara *von hinten. Klara mit Kopftuch, Schürze, Manfred als Bauer gekleidet*: Klara, ich kann meinen Erbonkel doch nicht fragen, ob er uns Geld ...

Klara: Manfred, du bist ein Trottel. Wenn wir warten, bist er stirbt, sind wir pleite. Wir brauchen einen neuen Mähdrescher und ... *Sieht Karl:* Karl?

Manfred: Was hat er denn?

Klara: Wenn wir Glück haben, einen verwandtenfreundlichen Herzinfarkt. *Fühlt den Puls.*

Manfred: Ist er tot?

Klara: Bald.

Manfred: Wir müssen einen Krankenwagen holen.

Klara: Spinnst du! Denk an die Reihenfolge! *Nimmt Karls Arm hoch, lässt ihn wieder fallen.*

Manfred: Was für eine Reihenfolge?

Klara: Sterben kommt vor erben.

Manfred: Ich habe gelesen, wenn Männer sterben, ist es oft nur eine Steuerflucht.

Klara: Warum habe ich dich bloß geheiratet? *Schlägt Karl leicht auf die Wangen.*

Manfred: Weil deine Mutter gesagt hat, nimm den, einen Dümmeren findest du nicht.

Klara: Hör doch auf! Deine Mutter hat mir 50.000 Euro versprochen, wenn ich dich heirate.

Manfred: Das wusste ich ja gar nicht. Wo ist denn das Geld?

Klara: Das ist jetzt nicht wichtig. Er ist noch nicht ganz tot. Wir müssen ein wenig der Natur nachhelfen.

Manfred: Was meinst du?

Klara: Alles, was nicht gebraucht wird, stirbt aus. Es gibt immer weniger hormonelle Männer.

Manfred: Die meisten Männer sterben, weil sie nicht richtig geliebt werden.

Klara: Unsinn! Ihr Männer nehmt immer nur. Wir Frauen lassen uns auch was schenken. So, jetzt schenken wir ihm den ewigen Frieden. Halt ihm den Mund zu.

Manfred: Warum?

Klara: Warum? Warum? Damit er sich nicht verschluckt.

Manfred: Hat er was Falsches gegessen?

Klara: Blödmann! Denk an den Mähdrescher!

Manfred: Er hat einen Mähdrescher verschluckt? Ungewöhnlich!

Klara: Los, zieh deine Socken aus!

Manfred: Willst du endlich meine Socken stopfen? *Zieht sie aus. Sie haben mehrere große Löcher.*

Klara: Halt sie ihm vor den Mund.

Manfred macht es: Und du meinst, er spuckt den Mähdrescher wieder aus?

Emil, Edith schauen dabei kurz hinter dem Vorhang hervor.

Klara drückt ihm die Hand mit den Socken fest auf Karls Mund: Das Einzige, was der noch ausspuckt, ist unser Erbe.

Manfred: Hör auf! Du bringst ihn ja um.

Karl bäumt sich kurz auf, stöhnt und fällt zurück.

Manfred: Ist er jetzt tot? *Behält die Socken in der Hand.*

Klara: Auf jeden Fall wird er nicht mehr lebendig. *Zieht ihm den Fingerring ab.*

Manfred: Was machst du da?

Klara: Ich befreie ihn von Edelmetall, bevor er verbrannt wird. Das ist Vorschrift.

Manfred: Will Karl verbrannt werden?

Klara: Sicher ist sicher. Nimm die Vase mit, die ist teuer. Die kommt aus China.

Manfred nimmt die Vase: Kommt da seine Asche rein?

Klara: Nein, dein Hirn! Und zieh endlich deine Socken wieder an. Den Gestank hält ja kein Mensch aus.

Manfred: Holen wir jetzt den Krankenwagen? *Steckt die Socken in die Vase.*

Klara: Nein, wir verschwinden von hier. Los, komm, wir haben mit seinem Tod nichts zu tun.

Manfred: Und was ist jetzt mit dem Mähdrescher? *Beide hinten ab.*

5. Auftritt

Karl, Emil, Edith

Emil, Edith hinter dem Vorhang vor: Mein lieber Mann! Ein Rottweiler ist ein niedliches Hündchen gegen die.

Edith: Reize nie deine Frau! Sie sucht mal das Pflegeheim für dich aus.

Emil: Also ich kann ihn nicht mehr renaturieren. Bei mir kriecht gerade der Bandwurm die Speiseröhre hoch.

Edith: Warte mal, ich habe da so ein Riechfläschchen. Das weckt Tote auf. *Holt ein Fläschchen aus der Tasche.*

Emil: Wo hast du denn das her?

Edith: Hat mir mal ein Leichenbestatter gegeben. Damit macht er den letzten Test, bevor er sie in den Ofen schiebt. *Hält es Karl vor die Nase.*

Emil: Leichenbestatter?

Edith: Mit dem hatte ich mal ein Verhältnis. Ich brauchte etwas Zahngold, um meine Zähne plombieren zu lassen.

Emil: Du hattest ein Verhältnis ohne mich?

Edith: Glaub mir, es hat mich viel Überwindung gekostet. Der Kerl roch immer nach Krematorium.

Karl kommt zu sich: Wo bin ich? Im Krematorium?

Emil: Haben Sie vergoldete Zähne?

Edith: Emil! - Guter Mann, wir haben ihnen schon dreimal das Leben gerettet. Sie haben aber eine nette Verwandtschaft.

Karl: Komisch, ich habe geträumt, ich habe ein Kissen verschluckt und beim Mähdreschen Socken gekaut.

Emil: Und Komafix getrunken.

Karl: Gut, dass du mich daran erinnerst. Ich habe einen riesen Hunger, von meinem Durst gar nicht zu reden. Helft ihr mir mal? Ich muss in die Küche. Ich bin ja schon ganz klapperig.

Edith hilft ihm auf: Wir kommen mit und erzählen dir alles, Erbonkelchen.

Karl: Wo kommt ihr denn eigentlich her?

Emil: Draußen vom Walde komm ich her und muss dir sagen, es stirbt sich schwer. *Alle drei links ab.*

6. Auftritt

Bernd, Lilo

Bernd von hinten, Stiefel, als Bauer gekleidet: Papa? Wo ist er denn? Er hat doch gesagt, er geht zu Onkel Karl.

Lilo von hinten, flotte Kleidung: Mutti? Wo? ... Oh, Bernd!

Bernd: Oh, Lilo! Was für ein busiger, äh, bunter, äh, schöner Tag.

Lilo: Was meinst du?

Bernd: Ich? – Äh, unsere Judith kalbt.

Lilo: Deine Mutter ist schwanger?

Bernd lacht: Nein, Judith, unsere Kuh. Sie heißt wie meine Adoptivmutter. Wir haben sie so genannt, weil sie Mama so ähnlich sieht.

Lilo: Deine Mama sieht der Kuh ähnlich?

Bernd: Ja, sie hat ein struppiges Fell und lässt sich nur schwer melken.

Lilo: Ich verstehe. Deine Mama ist nicht einfach in den Stall zu bringen.

Bernd: Du sagst es. Papa sagt oft, es wäre besser gewesen, er hätte die Kuh geheiratet. *Lacht.*

Lilo: Mein Papa sagt immer, wer eine Frau heiratet, darf sich nicht wundern, wenn sich das Klima erwärmt.

Bernd: Die Geburt wird schwierig. Papa muss mir helfen, aber er ist nicht da.

Lilo: Ich dachte auch, dass Mutti da sei. Sie wollte mal nach Onkel Karl sehen. Angeblich wird er bald gestorben.

Bernd: Komisch, das meint meine Mama auch. Sie hat gesagt, er habe eine Rundreise über den Friedhof gewonnen.

Lilo: Mein Gott, vielleicht haben sie ihn schon in die Leichenhalle gebracht.

Bernd: Verheiratete Männer sterben ja oft sehr schnell.

Lilo: Habe ich auch schon gehört. Frauen kommen in die Wechseljahre und Männer wechseln den Liegeplatz.

Bernd: Papa sagt, wer heiratet, unterwirft sich dem Gesetz der Prärie.

Lilo: Was für ein Gesetz?

Bernd: Die Guten sterben früh!

Lilo *lacht:* Meine Mutti sagt, wenn ein Mann stirbt, weint der Kneipenwirt, wenn eine Frau stirbt, weint die ganze Bekleidungsindustrie.

Bernd: Würdest du auch mal um mich weinen?

Lilo: Um dich? Warum nicht? Eine Frau kann auch aus Berechnung weinen.

Bernd: Ich sehe dich lieber lachen.

Lilo: Ich dich auch. Du bist ein netter Kerl. Du kommst gar nicht nach deinen Eltern.

Bernd: Das sagt man von dir auch.

Lilo: Was?

Bernd: Weißt du nicht, dass man deine Mutter im Dorf nur Chilischnute nennt?

Lilo: Und deine rufen sie Haifischzähnchen.

Bernd: Ich weiß! Aber es gibt auch Frauen, in die man sich verlieben könnte.

Lilo: So! Welche denn?

Bernd: Oh, ich kenne da eine.

Lilo *enttäuscht:* Du, du bist schon verliebt?

Bernd: Und wie! Bis in die Unterhose.

Lilo: So! - Und, kenne ich deine Freundin?

Bernd: Sicher! Du bist ihr schon oft begegnet.

Lilo: Was? Wo?

Bernd: Jeden Morgen, wenn du in den Spiegel schaust.

Lilo: Da habe ich noch nie deine Freundin ... Moment mal! Willst du damit sagen ...?

Bernd: Ich mag dich sehr. *Lacht:* Du gefällst mir noch besser als Judith, unsere Muttermilchkuh. Obwohl, die hat ein größeres Euter.

Lilo: Du Schuft! *Geht zu ihm.*

Bernd *umarmt sie:* Du riechst besser.

Lilo: Und was noch?

Bernd: Du schlägst mir beim Melken nicht den Schwanz ins Gesicht.

Lilo: Du bist ein Scheusal.

Bernd: Ich weiß. *Küsst sie.*

Lilo: Küsst Judith genau so gut wie ich?

Bernd: Sicher! Sie hat aber feuchtere Lippen. – Lieber Gott, ich muss zu ihr. Das Kalb! Wo bloß Papa ist?

Lilo: Ich helfe dir.

Bernd: Du?

Lilo: Wer Kinder auf die Welt bringen kann, kann auch Kälber auf die Welt bringen. Los! - Aber das Kalb heißt dann Lilo.

Bernd: Aber nur, wenn es ein Bulle wird. *Zieht sie hinten ab.*

7. Auftritt

Hermine, Paul, Karl

Hermine als Postbotin gekleidet von hinten: Die zwei hatten es aber eilig. Hoffentlich wird das keine ungewollte Schwangerschaft. *Sieht sich um:* Nanu, keiner da? Auch gut. Kassier ich die Nachnahme schon mal. *Geht zum Schränkchen, holt sich eine Flasche Cognac und ein Glas, setzt sich an den Tisch, schenkt sich ein:* Prost, Hermine! Mit dir trinke ich am liebsten. *Trinkt, schenkt nach:* Das ist das Strafporto, weil keiner zu Hause ist.

Paul von hinten, schwarzer Anzug, Krawatte: Hallo? *Sieht sich um:* Hermine Gelbfleisch?

Hermine: Was willst du hier, Gevatter Tod? Prost, Paul! *Trinkt, schenkt nach.*

Paul: Was machst du hier? Alkoholtest?

Hermine: Ich gönne mir gerade eine Wohlfahrtsmarke.

Paul: Wo ist Karl?

Hermine: Wahrscheinlich ist er noch auf dem Friedhof. Heute ist doch dort überregionales Rentnertreffen.

Paul: Was? *Holt sich auch ein Glas, setzt sich zu ihr.*

Hermine: Einmal im Monat treffen sich alle Witwer und Witwen auf dem Friedhof. Das ist so eine Second – Hand – Heiratsbörse. *Schenkt ihm ein.*

Paul: Ich habe davon gehört. Bei denen, wo die gleichen Vergissmeinnicht auf dem Grab blühen, die ziehen zusammen.

Hermine: Oder wenn die Verstorbenen eine Empfehlung abgeben.

Paul: Eine Empfehlung?

Hermine: Schluders Maria hat neulich, als der starke Sturm war, angeblich gehört, wie ihr Albert aus dem Grab gerufen hat. Sie sagt, er habe deutlich mehrmals gerufen: Huuubert, Huuubert.

Paul: Hubert? Du meinst doch nicht Pfennigfuchasers Hubert?

Hermine: Gestern ist sie bei ihm eingezogen. Mit Bankvollmacht.

Paul: Ja viele Frauen heiraten aus Notwehr.

Hermine: Ich habe ja auch schon mal überlegt, ob ich heiraten soll.

Paul: Du? Weißt du überhaupt, wie das geht?

Hermine: Eine Frau kann das automatisch. Frauen haben einen guten Instinkt. Ich kann riechen, wenn ein Mann rossig ist.

Paul: Ich würde auch gern heiraten. Aber wer nimmt schon einen Leichenbestatter, der Totschlag heißt?

Hermine: Ja, gut, welche Frau will sich schon nach ihrem Tod noch vom eigenen Mann ausziehen lassen?

Paul: Da ist doch nichts dabei. Ich habe schon viel Elend gesehen.

Hermine: Was verdienst du denn so im Monat?

Paul: Das kommt auf die Sterberate an. Seuchen beleben das Geschäft.

Hermine: Hast du auch Schnäppchen im Angebot?

Paul: Klar! Ab drei Toten gebe ich 10% Rabatt.

Hermine: Ich verstehe. Wenn sich drei zusammen tun ...

Paul: Das Geschäft läuft nicht mehr so gut. Die Leute werden immer älter. Keiner will mehr sterben. In *Nachbarort* haben sie letzte Woche von der Kripo eine Leiche gekauft, damit sie das neue Krematorium einweihen konnten.

Hermine: Ich bräuchte halt Sicherheiten. Meine Rente ist nicht groß und in den Briefen ist heutzutage nicht mehr viel Geld drin.

Paul: Nun, ich habe ja noch die Erbschaft von meiner Tante Trude.

Hermine rückt näher: Die Geizhals - Trude war deine Tante? Prost! *Sie trinken, Paul schenkt nach*

Paul: Fast eine halbe Million! Die hat sich ihr ganzes Leben lang nichts gegönnt. Die hat sogar sonntags in den Klingelbeutel Nüsse geworfen.

Hermine: Warum?

Paul: Die scheppern gut. Aber sag bloß niemand was von meiner Erbschaft.

Hermine: Ich bin doch nicht blöd. *Lächelt ihn übertrieben an:* Ich kann schweigen wie eine Heiratskandidatin.

Paul: Gehst du auch auf den Friedhof?

Hermine: Ich bin doch keine Witwe!

Paul: Ich habe gehört, es dürfen auch schwer Vermittelbare mitmachen.

Hermine: Mich kann man sehr leicht haben. *Rückt näher.*

Paul: Ich habe schon davon gehört.

Hermine: Man muss das Eisen schmieden, so lange die Kohle noch heiß ist.

Paul: Auch in einem Leichenbestatter ist nicht alles Asche.

Hermine: Wo Asche ist, war auch mal Feuer.

Paul: Du sagst es. Du bist gar nicht so dumm wie die Leute immer sagen.

Hermine: Ich stelle mich nur dumm, dann erfahre ich mehr.

Paul: Was weißt du?

Hermine: Als Postbotin komme ich überall ins Haus. Ich weiß immer drei Tage voraus, wo einer stirbt.

Paul: Tatsächlich? Das wäre nicht uninteressant. Prost! *Sie trinken, Paul schenkt nach.*

Hermine: Was machst du eigentlich hier?

Paul: Stell dir vor, Judith hat mich angerufen. Sie glaubt, dass Karl tot ist.

Hermine: Tot? Das glaube ich nicht. Karl trinkt regelmäßig und ist nicht mehr verheiratet.

Paul: Angeblich riecht er schon seit Tagen irgendwie nach Himmelfahrt.

Hermine: Obwohl, Männer sterben ja oft unterdurstet.

Paul: Er soll gestern schon nicht mehr aus seinem Schaukelstuhl heraus gekommen sein.

Hermine: Ich sehe niemand.

Paul: Klara sagte mir gerade, er hat schon gerochen wie Manfreds Schweißfüße im Sommer.

Hermine schnuppert: Irgendwie riecht es in *Spielort* immer danach.

Paul: Wahrscheinlich liegt er angewurmt in seinem Bett.

Hermine: Der Herr sei seiner Seele gnädig. *Holt einen Brief aus der Tasche, macht ihn auf.*

Paul: Was machst du?

Hermine: Das ist ein Einschreibebrief für Karl. Jetzt, wo er tot ist, kann er ihn ja nicht mehr lesen. *Betrachtet den Brief:* Komisch, so einen Brief habe ich Manfred heute auch schon gebracht. *Macht ihn auf.*

Paul: Ich könnte ihm den Brief in den Sarg legen. Dann kann er ihn posthum lesen.

Hermine hat den Brief überflogen: Das haut dich um. Da fliegen die toten Hühner gerupft aus der Bratpfanne.

Paul: Was ist denn?

Hermine: Karl hat das große Los gezogen.

Paul: Ja, viele Männern verbessern sich nach dem Tod.

Hermine: Er hat fünf Millionen in der Lotterie gewonnen.

Paul: Fünf Millionen! *Trinkt aus der Flasche.*

Hermine: Mal ganz langsam. Karl ist tot und hat fünf Millionen gewonnen. *Trinkt aus der Flasche.*

Paul: Der hat aber auch ein Pech!

Hermine: Davon wissen bis jetzt nur du und ich.

Paul: Das könnte von Vorteil sein.

Hermine: Für was?

Paul: Für eine Vernunfttehe.

Hermine: Vernunfttehen sollen ja lebenslänglich halten.

Paul: Vor allem, wenn sie mit fünf Millionen zusammengeschweißt werden.

Hermine: Schnarchst du?

Paul: Nur, wenn ich im Sarg liege.

Hermine: Du schläfst in einem Sarg?

Paul: Manchmal. Schließlich muss ich doch wissen, wie man darin liegt, wenn ich ihn meinen Kunden empfehlen will.

Hermine: Und, wie liegt man?

Paul: Sehr gut. Mein Sphärenschiff de Lux ist innen beleuchtet und hat ein elektrisch beheizbares Massagekissen als Unterlage. Es schaltet sich alle Stunde für zwanzig Minuten automatisch ein. *Schenkt ein:* Dabei läuft eine DVD mit dem Lied: Steh auf, wenn du aus *Spielort* bist.

Hermine: Toll! Und wenn die Batterie alle ist?

Paul: Passiert nicht. Die Batterie wird von einer Solarzelle im Grabstein gespeist.

Hermine: Da lässt es sich aushalten.

Paul: Gegen einen kleinen Aufpreis bauen wir auch noch eine Minibar ein.

Hermine: Sagenhaft. Das hat heute nicht mal jedes Hotel.

Paul: Ich sage immer, wie man sich bettet, so totet man. Prost! *Sie trinken.*

Hermine *will aufstehen, fällt zurück:* Irgendwie ist mit etwas schwimmig.

Paul *steht mühsam auf:* Mir ist auch so pfuhlig. Das kommt sicher von dem Leichengeruch.

Hermine: Du glaubst also wirklich, dass der Karl tot ist? *Will aufstehen, fällt zurück.*

Paul: Todsicher! - Dann schau ich mal nach der Leiche.

Hermine *lacht:* Hoffentlich spukt er nicht. Seine Mutter hat schon gegeistert.

Paul: Stimmt! Die alte Mathilde ist mir auch mal erschienen. Heute ist übrigens ihr Todestag.

Hermine: Das hat was zu bedeuten. Mutter und Sohn am gleichen Tag. *Hat sich mühsam erhoben.*

Karl *schaut von links herein; lange, geflickte Unterhose, Unterhemd, Schnapsflasche in der Hand:* Was sind denn das für Stimmen? Ist meine Mutter wieder da? *Laut:* Mathilde?

Hermine *fällt mit einem Schrei ohnmächtig auf die nahe stehende Couch.*

Paul: Heiliger Sargnagel, jetzt spukt der auch! *Schnell hinten ab.*

Karl: Ist heute Walpurgisnacht?

Vorhang